

**Dem Vater der Taubstummen
Wilhelm Daniel Arnold zum 150. Geburtstag**

Dort, wo heute Baugerüste zum Himmelragen, an der Stelle, an der das neue Riehener Gemeindehaus noch hinter Bretterzäunen versteckt seiner Vollendung entgegengeht, stand einstmals der «Pilgerhof zu Riehen bei Basel». Hier lebte, wirkte und schaffte einer der berühmtesten Taubstummenlehrer, der «Vater der Taubstummen» und erste Inspektor der Taubstummenanstalt Riehen, Wilhelm Daniel Arnold.

Am 17. März 1810 erblickte er in Eppingen (Baden) als Sohn eines Pfarrers das Licht der Welt. Durch manche äußere Kämpfe und innere Not hindurch fand er den Weg seiner Berufung: er wurde Taubstummenlehrer mit Leib und Seele.

Bereits 1839 folgte Arnold einem Ruf an die 1833 in Beuggen gegründete Taubstummenanstalt zu Riehen. 40 Jahre diente er hier mit der ganzen Glut eines gläubigen Herzens den Taubstummen — den kleinen und den großen. Durch seinen Fleiß, durch sein unübertreffliches Lehrgeschick und sein glänzendes Organisationstalent errang er in seinem vorbildlichen Internat Leistungen, die den Ruhm der Anstalt in alle Welt hinaustrugen. In manchen Jahren kamen bis zu 1400 Besucher, meist Fachleute aus aller Welt, ins Dörfchen Riehen, um Arnold und seine taubstummen Kinder erleben zu können. Riehen wurde zum «Mekka der Gilde der Taubstummenlehrer» und sein Leiter fast zu einem Propheten, der seine damals ungeheuerlich klingende Prophezeiung wahr machte und die taubstummen Kinder (zum ersten Mal in der Schweiz) in der früher so genannten «Tonsprache» unterrichtete. Der Erfolg gab Wilhelm D. Arnold recht, und noch heute, am 150. Geburtstag dieses Wohltäters der Menschheit, lernen die tauben Kinder in der Lautsprache spre-

chen, sie lernen lesen, schreiben und rechnen, sie werden zu geachteten Mitgliedern unserer Gesellschaft gebildet und erzogen.

Seit 1939 befindet sich die neue Taubstummenanstalt Riehen, eine Schule mit ehrfurchtgebietender Tradition, ein lebendes Denkmal des berühmten Riehener Bürgers und Ehrenbürgers der Stadt Basel, W. D. Arnold, in der Inzlingerstraße. Dort sind seine Werke zu finden, dort liegen Schriften, die ihm bezeugen, daß er neben seinen Leistungen als Schöpfer eines vorbildlichen Internats ein hervorragender Taubstummenlehrer war, daß er die Betreuung der Taubstummen nach der Schulzeit in Verbänden organisierte, darüber hinaus die religiöse Betreuung der erwachsenen Taubstummen durch die Taubstummenpastoration einrichtete und die ambulante Sprachheilbehandlung im Kanton Basel-Stadt schon 1859 ins Leben rief. Alle diese, für die damalige Zeit außerordentlich fortschrittlichen Hilfsmaßnahmen für Taubstumme und Sprachgestörte sind noch heute wirksam.

Ende September 1879 starb der Herr Vater, der Vater der Taubstummen und erste Inspektor der Taubstummenanstalt Riehen im Alter von nahezu 70 Jahren. Die Anstalt und das Dorf begleiteten ihn auf den Friedhof, wo ihm vom Gemeinderat «auf noble Weise» eine Gruft geschenkt worden war. Diese Stätte wurde in jüngster Zeit zu einer schönen Anlage umgewandelt, und vielleicht werden unsere Gemeinderäte an dieser Stelle (oder vielleicht am neuen Gemeindehaus) einmal eine Tafel anbringen lassen, auf der zu lesen ist, daß hier ein weltberühmter Riehener Bürger, ein wahrer Wohltäter der Taubstummen, seine letzte Ruhestätte fand.

W. D. Arnolds Leben und Wirken stempelte ihn zu einem der Großen unter den Menschen, von denen Heinrich Heine sagte: «Große Männer wirken nicht bloß durch ihre Taten, sondern auch durch ihr persönliches Leben.» E. Kaiser